

Die Rolle des ‚kulturellen Wissens‘ bei der Kohärenzbildung in den Leseprozessen im DaF-Unterricht

DINA SOROUR

UNIVERSITÄT LEIPZIG

DEUTSCHLAND

Abstract:

Dieser Beitrag stellt das Forschungsdesign eines Dissertationsprojekts vor, das sich der Fragestellung widmet, inwieweit das ‚kulturelle Wissen‘ die Kohärenzbildungsprozesse beim Lesen in einer Fremdsprache beeinflusst. Hierbei wird unter ‚kulturellem Wissen‘ solches Wissen verstanden, das eine Orientierung in einem Diskurs und eine Auseinandersetzung mit einem Netz von inhaltlich-thematisch zusammenhängenden Texten ermöglicht (vgl. NEUSTADT & ZABEL 2010: 61). Der Diskurs über Hartz IV dient als thematische Grundlage für die Textauswahl. Die Lese- bzw. Kohärenzbildungsprozesse werden anhand der Methode des Lauten Denkens erhoben und Lücken mit Hilfe eines retrospektiven Interviews geschlossen. Vorliegend stehen die theoretischen und methodischen Grundlagen des Projekts im Vordergrund.

Schlüsselwörter: Deutsch als Fremdsprache, ‚kulturelles Wissen‘, Diskurs, Leseprozesse, Lautes Denken, Introspektion und Retrospektion, qualitative Forschung

The Role of 'Cultural Knowledge' in Building Coherence by Reading Comprehension in German as a Foreign Language

Abstract:

This paper presents a research design of a dissertation project which aims to investigate to which extent 'cultural knowledge' affects the coherence building processes by reading in a foreign language. 'Cultural knowledge' is defined, in this context, as the knowledge that lets the reader get an orientation in a discourse and confront with a network of texts which are thematically connected with each other. The text topics were chosen upon the discourse about Hartz IV Regulations in Germany. Think-Aloud Method was chosen to investigate the comprehension processes. Those processes were then completed by a retrospective interview. This paper primarily demonstrates the theoretical and methodological foundations of the project.

Keywords: German as a foreign language, ‚cultural knowledge‘, discourse, reading processes, think-aloud method, introspection and retrospection, qualitative research

1 Forschungsstand

Bereits 1979 untersuchten Steffensen & Anderson die Rolle des ‚kulturellen Wissens‘ in Leseprozessen. Ihre Studie zeigte, dass ein vorhandenes ‚kulturspezifisches Wissen‘ einen positiven Einfluss auf die Lesegeschwindigkeit und Wiedergabeleistungen hat (vgl. SCHRAMM 2001: 68).

Carrell (1987) untersuchte katholische und muslimische ESL¹-Lerner anhand religiöser Texte, wobei ihre Erwartungen bestätigt wurden. Das Leseverständnis war bei kulturell vertrauten Inhalten bzw. bei Texten aus dem eigenen religiösen Kontext besser als bei jenen aus einem fremden Kulturkreis. Die Forscherin stellte fest, dass das kulturspezifische Vorwissen sogar einen stärkeren Einfluss auf das Leseverständnis hat als der syntaktische Schwierigkeitsgrad der Sätze.

Pritchards Studie (1990b) unterscheidet sich zunächst von den oben genannten Studien, indem er nicht nur das Endergebnis des gelesenen Textes bewertete, sondern auch die Leseprozesse selbst beobachten konnte. Die Daten zeigten, dass die Probanden ihr kulturelles Hintergrundwissen verwenden, das ihrer eigenen umgebenden Kultur stärker entspricht, um unklare Textstellen zu verstehen. So hält Pritchard (ebd.: 288) fest: „These findings suggest that having the relevant cultural schemata for a reading passage facilitates the reading process.“

Zu den neueren Studien zählt die quantitative Studie von Demir (2012), in der er die Rolle des Hintergrundwissens beim Lesen sowie die Anpassung der ‚kulturellen‘ Textereignisse und Nomen an das ‚kulturelle Wissen‘ des Lesers untersucht. Diese Anpassung wird als „Cultural Nativization“ bezeichnet und impliziert, dass Namen, Orte, Ereignisse usw. in einem authentischen Text in der Ausgangssprache durch Namen, Orte und Ereignisse aus der Sprache des Lesers ersetzt werden². Obwohl die Leistungen der Leser und das Inferieren des Wortschatzes bei den kontext- angepassten bzw. „nativized“ Texten höher waren, ist diese Methode im Fremdsprachenunterricht in Frage zu stellen. Denn wenn wir authentische Texte derart bearbeiten würden, was bliebe dann von einem Text übrig und behielte der Text noch seinen Sinn? Auf welcher Basis würde entschieden, welche Aussagen durch welche anderen Informationen ersetzt werden?

Trotz der verschiedenen Forschungsdesigns haben die oben genannten Forschungen die positive Rolle des Hintergrundwissens bzw. des ‚kulturellen Wissens‘ in den Leseprozessen bestätigt. Im Gegensatz zu diesen Studien besteht das Ziel unserer Forschung indes nicht darin, das Endprodukt nach dem Lesen in Form einer Textwiedergabe oder des Beantwortens von Fragen zum Text zu untersuchen, sondern darin, zu eruieren, wie dieses Endprodukt entstanden ist. Es wird beispielsweise danach

¹ ESL: English as a Second Language.

² Beispielsweise werden Wörter wie *United States, Washington, American flag, especially in the streets* durch *Turkey, Ankara, Turkish flag, especially in the stadiums* ersetzt (vgl. DEMIR 2012: 191).

gefragt, welches Wissen die Probanden verwenden, um einer bestimmten Textstelle Sinn zu geben, ob die weiteren Textabschnitte eine Rolle spielen, wo das Verstehen abbricht und warum.

2 Erkenntnisinteresse und Begriffsklärung

2.1 Variablen des fremdsprachlichen Lesens

Das Ziel dieser Untersuchung, wie bereits oben erwähnt, ist die Bestimmung der Rolle des ‚kulturellen Wissens‘ und seines Einflusses während des Lesens, sei es in der Muttersprache oder in der Fremdsprache. Somit steht das ‚kulturelle Wissen‘ als Variable im Vordergrund. Gleichzeitig dürfen wir freilich die anderen Variablen wie Fremdsprachenkompetenz, Leseerfahrung in der Mutter- und Fremdsprache sowie schließlich die muttersprachliche Lesefähigkeit nicht vergessen (vgl. EHLERS 1998: 110f.). Weitere Performanzfaktoren nach Ehlers sind Textstrukturen, linguistische Merkmale von Ausgangs- und Zielsprache, Schriftsysteme, Gedächtniskapazität und metakognitive Bewusstheit (vgl. ebd.: 180), die jedoch in dieser Arbeit weniger Aufmerksamkeit erfahren. Des Weiteren versuchen wir unser Verständnis vom ‚kulturellen bzw. diskursiven Wissen‘ zu beleuchten.

2.2 Das ‚kulturelle Wissen‘

In der fremdsprachlichen Leseforschung wird das außersprachliche Wissen, das die Lesenden bei der Verarbeitung eines Textes anwenden und meist zum Inferieren von Leerstellen³ im Text benötigen, als Vorwissen, Hintergrundwissen, Weltwissen (vgl. WOLFF 1997; LUTJEHARMS 2001; LINKE & NUSSBAUMER 2004) oder wie beispielsweise in den oben genannten Studien direkt als ‚kulturelles Wissen‘ bezeichnet.

Obwohl Begriffe wie Vorwissen und Weltwissen neben dem ‚kulturellen Wissen‘ auch das Vorwissen zu anderen Fremdsprachen, die der Leser beherrscht, das Fachwissen oder die Anglizismen aus der eigenen Sprache beinhalten, neigen die Forscher bei der Verwendung dieser Begriffe dazu, sich auf den ‚kulturellen‘ Teil des Wissens zu beschränken. So sind beispielsweise nach Linke & Nussbaumer (2004: 257) „Art und Umfang des ‚Weltwissens‘, das einem Menschen zur Verfügung steht, [...] eng mit der Kulturgemeinschaft und mit der sozialen Gruppe verbunden, in der er aufgewachsen ist bzw. in der er lebt“.

Das ‚kulturelle Wissen‘ betrachten wir somit als Teilkategorie des Vor- bzw. Weltwissens. Und wenn wir von der Kultur einer Gemeinschaft sprechen, so legt Altmayer (2006: 184) einen bedeutungsbezogenen Begriff von ‚Kultur‘ zugrunde,

³ Zu den Leerstellen während der Textverarbeitung siehe Schnotz (1988: 307f.).

„wonach ‚Kultur‘ uns vor allem mit einem Repertoire an gemeinsamem Wissen versieht, das dazu dient, uns selbst, unserer Umwelt und unserem Handeln Sinn zu geben“. Kultur ist „ein Prozess, durch den Menschen der Welt, in der sie leben, einen Sinn geben“ (BREIDENBACH & ZUKRIGL 2002: 24, zit. nach ALTMAYER 2006: 184). Wenn wir auf Basis dieser Bedeutung von einer Kulturgemeinschaft und von ‚kulturellem Wissen‘ sprechen, sprechen wir auch von einem gemeinsamen, ‚kollektiven Wissen‘ einer bestimmten sozialen Gruppe, die dieses Wissen durch ihre Beteiligung an den um sie zirkulierenden Diskursen erwirbt. So besteht ein Diskurs nach der Kulturtheorie aus „eine[r] bestimmte[n] Gruppe von Aussagen“ (FOUCALT, zit. nach MILLS 2007: 7), aus „eine[r] Gruppierung von Äußerungen oder Sätzen, Aussagen, die sich innerhalb eines sozialen Kontextes abspielen, die durch diesen sozialen Kontext determiniert sind und die dazu beitragen, dass der soziale Kontext weiterhin existiert“ (ebd.: 11). Demzufolge wird das ‚kulturelle bzw. diskursive Wissen‘ als solches Wissen begriffen, das eine Orientierung in einem Diskurs sowie eine Auseinandersetzung mit einem Netz von inhaltlich-thematisch zusammenhängenden Texten ermöglicht (vgl. NEUSTADT & ZABEL 2010: 61). Zu betonen ist, dass sich der Begriff des ‚diskursiven Wissens‘ trotz der oben genannten Begriffserläuterung nicht scharf abgrenzen und damit nicht präzise definieren lässt. In der hier vorgestellten Arbeit hat dieser Begriff eine strategische Funktion, d. h., er kennzeichnet eine bestimmte Art von ‚Wissen‘ in einem bestimmten Diskurs, nämlich der Hartz-IV-Debatte.

3 Datenerhebung

3.1 Probanden und Untersuchungsmaterial

Die Stichprobe besteht aus sechs deutschen und zwölf arabischen Muttersprachlern, die meisten sind Studenten zwischen 21 und 30 Jahren. Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, dass die Probanden eine graduelle Abstufung in ihrer Sozialisation mit einigen Diskursen aufweisen, die sich im deutschsprachigen Raum vollziehen. Zu betonen ist, dass der Grad der Sozialisation nur im Rahmen einer allgemeinen Einschätzung festgelegt und zudem anhand eines Fragebogens zur Selbsteinschätzung überprüft wurde.

Für die Auswahl der arabischen Probanden wurden noch weitere Kriterien eingesetzt, z. B. das Sprachniveau, um die Leseprozesse und die mögliche Rolle des ‚diskursiven Wissens‘ bei diesen Prozessen auf mehreren Niveaus zu untersuchen. Wir nahmen Probanden vom Niveau B2 bis zum Niveau C2 auf, weil die für die Forschung ausgewählten Lesetexte sprachlich anspruchsvoll sind. Das zweite Kriterium war die Länge des Aufenthalts in Deutschland, um den Einfluss dieses Faktors auf die Sozialisation mit bestimmten Diskursen festzustellen.

Als Materialgrundlage für die vorliegende Untersuchung wurden zwei Zeitungstexte ausgewählt. Beide Texte stellen einen Teil der Hartz-IV⁴-Debatte in Deutschland dar. Der erste Text mit dem Titel „Irgendwann ist man ganz unten angekommen“ stammt aus der Zeitung *Die Welt* und erschien zu dem Anlass „Zehn Jahre Hartz IV“ am 16. Dezember 2014, der zweite Text ist ein Gastbeitrag von Arnd Pollmann unter dem Titel „Würde statt Härte. Hartz-IV-Sanktionen sind verfassungswidrig“, der in der Zeitung ZEIT ONLINE am 1. Oktober 2014 veröffentlicht wurde.

Anhand dieser Texte wollen wir beobachten, welches Wissen die Teilnehmer zum Thema Sozialstaat Deutschland und vor allem zur Hartz-IV-Debatte mitbringen und wie sie dieses ‚diskursive Wissen‘ bei der Kohärenzbildung während des Lesens einsetzen oder es während des Lesens konstruieren.

3.2 Forschungsmethode

Zur Datenerhebung wurde die Methode des Lauten Denkens (vgl. ERICSSON & SIMON 1987; FÆRCH & KASPER 1987; HEINE 2005; HEINE & SCHRAMM 2007) ausgewählt. Diese Methode wird der Introspektion zugeordnet, unter der „alle Selbstaussagen von Personen zu verstehen [sind], die darüber Auskunft geben, auf welche Art ihre Wissensinhalte mental organisiert sind und in welcher Abfolge Informationen kognitiv verarbeitet werden“ (HEINE & SCHRAMM 2007: 167). Somit soll es diese Methode ermöglichen, die Denkprozesse der Probanden während des Lesens zu erfassen, indem diese ihre Gedanken und alles jenes, das ihnen beim Lesen des Textes durch den Kopf geht, verbalisieren (vgl. SCHRAMM 2001: 25).

Bei der Anwendung der Methode wurde auf die detaillierten Anweisungen von Heine & Schramm (2007) geachtet. Dazu zählt beispielsweise, dass die Auswahl der Verbalisierungssprache den Probanden überlassen wurde, damit die Denkprozesse authentisch bleiben. Ein wichtiger Punkt ist zudem die Übung vor der eigentlichen Datenerhebung. Die Übung soll eine ähnliche Aufgabe beinhalten wie jene, die sich den Probanden später während der Forschung stellen wird, was in unserem Fall bedeutet, einen Text zu einem ganz anderen Thema zu lesen. Während der Übungsphase kann der Forscher feststellen, ob die Aufgabe verstanden wurde, und eigene Bemerkungen tätigen oder weitere Hinweise geben. Da nicht alle Personen sofort laut ihre Gedanken verbalisieren können, dauert es nach Heine & Schramm (ebd.: 78) ca. eine Viertelstunde, bis „das optimale Lautdenkniveau der jeweiligen Person erreicht ist“. Dies bestätigte sich auch während der Datenerhebung.

⁴ Duden Definition von Hartz IV ist: 1. Gesetz, das u. a. Zusammenführung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe zum Arbeitslosengeld II zum Inhalt hat 2. auf Hartz IV beruhende staatliche Leistung, die die Sicherung des Existenzminimums gewährleisten soll (insbesondere für Arbeitslose und Menschen mit sehr niedrigem Einkommen).

Da die Methode für die Probanden ungewohnt ist und der Gedankenfluss schneller abläuft als die Verbalisierung dieser Gedanken, entstehen Lücken in den Lautdenkprotokollen. Um diese Lücken zu schließen, führt der Forscher im Anschluss an diese Erhebung ein retrospektives Interview durch, in dem er beispielsweise den Lesenden nach bestimmten Ereignissen während des Lauten Denkens oder nach seinen Gefühlen und weiteren Gedanken fragt (vgl. SCHRAMM 2001: 185).

4. Beispielabschnitt

Als Beispiel für die erstellten Lautdenkprotokolle und ihre Vervollständigung durch ein retrospektives Interview wurde die Bearbeitung einer Probandin unter dem Pseudonym Hala ausgewählt, die einen Übungstext unter dem Titel „Der Trend geht zur Urne“ aus der Süddeutschen Zeitung vom 29. Oktober 2013 gelesen hat. Hier wird eine Übersetzung aus dem Arabischen ins Deutsche dargestellt, die den Inhalt des Gesagten wiedergibt.

[Die Probandin *Hala* bekommt den Text und beginnt ihn zu lesen.]

((*Ich verstehe die Idee des Textes nicht so ganz (.). Ich glaube, der Text ist über Pflanzen in einem Topf*)) (12s) *mmm* [liest den ersten Satz im ersten Absatz]

Katholiken [liest weiter]

((*Um sich an die Verstorbenen zu erinnern*)).

[liest weiter] (25s) ((*Ich denke, dass der ganze Text von einem Blumentopf handelt (...), so dass dieser Topf auf die Gräber gestellt wird, damit die Leute sich an sie erinnern?*)) [fragend zusammenfasst]

Danach formuliert Hala auf die Anforderung der Forscherin hin eine Zusammenfassung des gelesenen Teils. Anhand der Lautdenkprotokolle entsteht ein Bild, wie Hala versucht, dem Text einen Sinn zu geben, und dieser Prozess ist teilweise nachvollziehbar. Mithilfe des retrospektiven Interviews, das am Ende des Absatzes durchgeführt wird, entsteht ein neues bzw. reicheres Bild der Kohärenzbildungsprozesse.

Forscherin: ((*Als du den Text bekommen hast, woran hast du zuerst gedacht, was hat deine Aufmerksamkeit geweckt?*))

Hala: ((*Zuerst auf den Titel, dann auf das Bild.*))

Forscherin: ((*Hast du den Titel gelesen?*))

Hala: *Aha*. [bestätigend]

Forscherin: ((*Als du ihn gelesen hast, gab es da etwas Besonderes?*))

Hala: ((*Dies (...) [zeigt auf das Wort Urne], weil ich dessen Bedeutung aus dem Englischen kenne und es heißt das Gefäß (.), in das man das eingäscherte Zeug reintut (.), wenn der Körper eines Menschen verbrannt wird (...), das Gefäß, in das man die Asche reintut. Ich war unsicher, ob dieses Wort die gleiche Bedeutung im Deutschen hat. Deshalb war ich unsicher, was dies heißt, weil (.) der Text über den Tod spricht und gleichzeitig nichts über Einäscherung sagt (.), da die Katholiken immer die Verstorbenen in die Erde beerdigen [bestätigend]. Deshalb kam dann die Idee, dass dieses Gefäß dem Gedenken an den verstorbenen Menschen dient.*))

An diesem Beispiel wird gezeigt, wie die Lautdenkprotokolle anhand der retrospektiven Interviews vervollständigt werden. Diese Interviews ermöglichen es zudem, dass der Forscher seine eigene Interpretation in einem geringstmöglichen Maße einbringen kann, indem der Proband selbst noch einmal seine Gedanken und Vorgehensweise reflektiert.

Wenn wir zurück zu den Daten gehen, so zeigt der Abschnitt des retrospektiven Interviews mit der Probandin Hala, dass sie zuerst die Bedeutung der Urne aus dem Englischen inferieren konnte. Diese Inferenzen hat sie aber später als falsch identifiziert, weil sie aufgrund ihres ‚diskursiven Wissens‘ über katholische Erdbestattungen wusste, dass man Verstorbene nicht verbrennen darf, sondern sie beerdigt. Von diesem Wissen war sie stärker geprägt als von der Ähnlichkeit des Wortes Urne mit dem englischen Wort urn.

Anhand der weiteren Datenanalyse, die sich auf eine Kombination von Fragebögen, Lautdenkprotokollen und introspektiven Interviews, die sich wiederum auf die Lautdenkprotokolle beziehen, stützt, soll ein umfangreiches Konzept der fremdsprachlichen Leseprozesse entstehen, in dem die Rolle des ‚diskursiven Wissens‘ als Hauptvariable betrachtet wird.

Ehlers (1998: 185f.) meint zum „Erwerb von themenbezogenem, kulturellem Wissen [...] sollte [man] die Instruktion notwendiges Wissen nicht unbedingt als fertiges Wissen vor der Lektüre bereitstellen“. Somit ist es unser Ziel, die Kohärenzbildungsprozesse während des Lesens ohne vorherige Wissensaktivierung zu beobachten.

Literatur:

- ALTMAYER, Claus (2006): Landeskunde als Kulturwissenschaft. Ein Forschungsprogramm. Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 32, 181-199.
- CARRELL, Patricia L. (1987): Content and formal schemata in ESL reading. In: TESOL Quarterly, 21, S.461-481.
- DEMIR, Yusuf (2012): The Effect of Background Knowledge and Cultural Nativization on Reading Comprehension and Vocabulary Inference. In: Journal of Educational and Instructional Studies in the World. Volume: 2. Issue: 4, S. 188-198.
- EHLERS, Swantje (1998): Lesetheorie und fremdsprachliche Lesepraxis aus der Perspektive des Deutschen als Fremdsprache. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- ERICSSON, K. Anders; SIMON, Herbert A. (1987): Verbal Reports on Thinking. In: Færch, Claus; Kasper, Gabriele (Hg.): Introspection in second language research. Clevedon [u.a.]: Multilingual Matters, S. 24 –53.
- FÆRCH, Claus; KASPER, Gabriele (Hg.) (1987): Introspective Methods in Second Language Research. In: Færch, Claus; Kasper, Gabriele (Hg.): Introspection in second language research. Clevedon [u.a.]: Multilingual Matters, S. 5-23.
- HEINE, Lena (2005): Lautes Denken als Forschungsinstrument in der Fremdsprachenforschung. In: Zeitschrift für Fremdsprachenforschung, 16/2, S.163-185.
- HEINE, Lena; SCHRAMM, Karen (2007): Lautes Denken in der Fremdsprachenforschung: Eine Handreichung für die empirische Praxis. In: Helmut J. Vollmer und Wolfgang Zydatis (Hg.): Synergieeffekte in der Fremdsprachenforschung. Empirische Zugänge, Probleme, Ergebnisse. Frankfurt am Main; New York: Peter Lang, S. 167–206.
- LINKE, Angelika; NUSSBAUMER, Markus (Hrs.) (2004): Studienbuch Linguistik. Niemeyer. Tübingen.
- LUTJEHARMS, Madeline (2001): Leseverstehen. In: Gerhard Helbig, Lutz G Tze, Gert Henrici und Hans-J Rgen Krumm (Hg.): Deutsch als Fremdsprache. 2. Halbband. Berlin; de Gruyter, S. 901–908.
- MILLS, Sara (2007): Der Diskurs: Begriff, Theorie, Praxis. Tübingen ; Basel : Francke.
- NEUSTADT, Eva; ZABEL, Rebecca (2010): „Ist die Kirche eigentlich eine Kirche?“. Empirische Erforschung kulturbezogenen Lernens bei Lernenden des Deutschen als Fremdsprache. In: ZIF 15/2, S. 61-80.
- PRITCHARD, R. (1990): The effects of cultural schemata on reading processing strategies. In: *Reading Research Quarterly*, 25, 273-295.
- SCHRAMM, Karen (2001): L2-Leser in Aktion. Der fremdsprachliche Leseprozess als mentales Handeln. Waxmann: Münster (Mehrsprachigkeit).
- SCHNOTZ, Wolfgang (1988): Textverstehen als Aufbau mentaler Modelle. In: Heinz/ Spada Hans (Hrsg.) Mandl (Hg.): Wissenspsychologie. München - Weinheim: Psychologie Verlags Union, S. 299–330.

STEFFENSEN, M. S.; C. JOAG-DEV; R. C. ANDERSON (1979): A cross-cultural perspective on reading comprehension. In: Reading Research Quarterly, 15, S.10–29.

Internetquellen:

http://www.duden.de/rechtschreibung/Hartz_IV [Stand 25.10.2015].

<http://www.welt.de/regionales/hamburg/article135433279/Irgendwann-ist-man-ganz-unten-angekommen.html> [Stand 25.10.2015].

<http://www.zeit.de/2014/41/hartz-iv-sanktionen-grundsicherung-menschenwuerde> [Stand 25.10.2015].

<http://www.sueddeutsche.de/muenchen/wolfratshausen/begraebniskultur-der-trend-geht-zur-urne-1.1806990> [Stand 08.06.2016]